



Bundesnachrichtendienst

*„Herausforderungen für den Bundesnachrichtendienst -
ein Werkstattbericht“*

Vortrag des BND-Präsidenten,
Herrn Ernst Uhrlau,
im Rahmen einer Gesprächsrunde im Hotel Palace Berlin
am 05. November 2008

Es gilt das gesprochene Wort!

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

vielen Dank für die Einladung zu der heutigen Gesprächsrunde mit dem Thema „Herausforderungen für den BND“ – ein aktueller Werkstattbericht. Ich möchte beginnen, indem ich Ihnen zum Einstieg kurz und thesenartig die aktuellen „Baustellen“ skizziere, die sich aus meiner Sicht derzeit für den Bundesnachrichtendienst auf tun.

Im Grunde handelt es sich um drei Großbaustellen, die alle miteinander in Verbindung stehen und Wechselwirkungen entfalten:

1. die erweiterte und zunehmend dynamische Auftragslage des BND nach dem Ende des Kalten Krieges;
2. der daraus resultierende tiefgreifende Neuorganisationsprozess des Dienstes, den wir in diesem Jahr signifikant vorangetrieben haben, und
3. ganz grundsätzlich: die Frage nach der deutschen Diskussionskultur im Hinblick auf Einsatz und Tätigkeit eines Auslandsnachrichtendienstes und den Umgang mit diesem Instrument der Politik.

Kommen wir zur ersten Baustelle, der Auftragslage des Bundesnachrichtendienstes:

Mit seinen vielfältigen, komplexen und zunehmend dynamischen Themenschwerpunkten hat der BND des 21. Jahrhunderts nicht mehr viel gemein mit dem Auslandsnachrichtendienst in der Ära des Kalten Krieges, dessen Bedrohungslage im wesentlichen durch Statik geprägt war. Die Sicherheitslage und mit ihr die Auftragspalette des BND haben sich fundamental verändert. Zentrale Themen sind für uns heute internationaler Terrorismus, Proliferation und regionale Konflikte, aber auch globale wirtschaftliche Entwicklungen mit außen- und sicherheitspolitischen Implikationen. Jüngstes Beispiel: Die Verwerfungen in failing states zuerst durch hohe Ölpreise und anschließend durch die Finanzkrise – schwache Staaten vor dem Staatsbankrott können ein erhebliches Konfliktpotenzial darstellen. Hier ist die Analyse des BND gefordert.

Die letzten Jahre haben gezeigt, dass Krisen und Konfliktpotenziale sich oftmals hochdynamisch entwickeln und der Politik rasches Handeln abverlangen. Der BND steht damit in der Pflicht, die für eine solide Entscheidungsfindung notwendigen Informationen umfassend und zeitnah bereitzustellen. Die zunehmend aktive Rolle Deutschlands im internationalen Geflecht von Krisenmanagement und Konfliktbewältigung verlangt vom Dienst zwingend ein verändertes Informationsangebot. Das gilt insbesondere angesichts der wachsenden Zahl von Auslandseinsätzen. Neue hochdynamische Gefährdungsprozesse verlangen zudem die Beschaffung auch taktisch verwertbarer nachrichtendienstlicher Erkenntnisse. Aktuelle und operativ nutzbar Informationen haben für die Entscheidungsträger einen hohen Stellenwert.

In Zeiten knapper Ressourcen ist der BND also gefordert, mit weniger Mitteln einen – in jeder Hinsicht – deutlich breiteren Auftrag zu erfüllen. Das musste natürlich Auswirkungen haben auf die Ausrichtung und Aufstellung des Bundesnachrichtendienstes.

Damit komme ich zur zweiten Baustelle, der Neustrukturierung des Bundesnachrichtendienstes:

Die letzten Jahre standen ganz wesentlich im Zeichen von Modernisierung und Neuausrichtung des Dienstes. Das gilt ganz besonders für 2008, in dessen Verlauf der BND gänzlich neue Strukturen einnimmt – ein ehrgeiziges Ziel, aber wir werden es erreichen. Zum 01.01.2009 werden wir die neuen Strukturen eingenommen haben.

Die Stärkung des Dienstes in seiner Rolle als Dienstleister für die Bundesregierung steht dabei an erster Stelle. Wesentliches Ziel der Neuorganisation ist es, den nachrichtendienstlichen Mehrwert in der Berichterstattung zu stärken und die Produkte des Dienstes noch besser auf die neuen Anforderungen auszurichten. Durch interne Transparenz, eine Verzahnung von Beschaffung und Auswertung und flachere Strukturen wollen wir unsere Arbeit noch weiter verbessern. Die Implementierung der Neustruktur ist einer von mehreren Schritten, mit denen wir Kurs nehmen auf einen modernen, leistungsstarken und damit zukunftsfähigen BND.

Neuausrichtung und Zukunftsfähigkeit bedeuten im personellen Bereich, alle Chancen aus Personalverstärkungen und altersbedingten Abgängen zu nutzen, um unsere Potenziale zur Bewältigung der neuen, vielfach transnationalen Gefahrenbereiche zu erweitern und zu verbessern. In den letzten fünf Jahren haben wir ca. 2.000 neue Mitarbeiter eingestellt, das entspricht etwa einem Drittel unseres Gesamtpersonals.

Wenn der Dienst 2013 in neuen Strukturen in unserer neuen Zentrale in der Berliner Chausseestraße zusammengeführt wird, nur einen Steinwurf von unseren Abnehmern entfernt, dann ist das nicht mehr der BND aus den 90er Jahren.

Ich komme zur dritten Baustelle, die für die Zukunft des Dienstes aus meiner Sicht ganz zentral ist, die der Bundesnachrichtendienst aber nicht alleine stemmen kann – ich meine den deutschen Umgang mit dem eigenen Auslandsnachrichtendienst.

Ich selbst stehe nun seit drei Jahren an der Spitze des Bundesnachrichtendienstes und erlebe dabei auch selbst ganz unmittelbar das ständige Wechselbad der Gefühle, dem der Dienst und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ausgesetzt sind: Auf der einen Seite erlebe ich, wie sehr die Expertise des Dienstes von seinen Abnehmern geschätzt wird, wie sehr er gefragt ist als Instrument einer aktiven, breit angelegten Außen- und Sicherheitspolitik unseres Landes. Für die Entscheidungsträger dieser Republik ist der BND ein leistungsfähiger Informationsdienstleister und das ist richtig so.

Gleichzeitig wird der BND nicht selten dargestellt als reiner Pleiten-, Pech- und Pannendienst. Die teilweise maßlosen Angriffe auf den Dienst bereiten mir Sorge. Ich habe teilweise das Gefühl, damit soll – und wird! – eine Institution beschädigt.

Was wir in Deutschland daher brauchen, ist eine adäquate Diskussionskultur über Auftrag und Aufgaben eines Auslandsnachrichtendienstes im Rahmen der gesetzlichen Richtlinien und den deutschen Umgang mit diesem Instrument – und ich schaue dabei in Richtung Medien und Öffentlichkeit, aber auch in die Richtung der Politik. Deutschland hat klar definierte außen- und sicherheitspolitische Interessen – was fehlt ist eine politische und gesamtgesellschaftliche Diskussion über den Beitrag, den der deutsche Auslandsnachrichtendienst zu deren Wahrung leisten soll. Hier sehe ich Bedarf.

Der Bundesnachrichtendienst ist ein leistungsfähiger Dienstleister für Regierung und Parlament, er ist hoch engagiert, um sein diesbezügliches Potenzial immer weiter zu optimieren. Was er aber braucht, ist ein klarer Diskurs hinsichtlich seines Einsatzes, entsprechenden Rückhalt und Unterstützung durch die Politik – auch im Hinblick auf Befugnisse, Kompetenzen und die erforderlichen gesetzlichen Grundlagen – und waches Interesse, aber faire Behandlung durch Medien und Öffentlichkeit.

Vielen Dank.